©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AUS DEM INHALT:

Dr. Jens Hemsen:
**Fische und Turbinen**

**Bäche und Teiche, aber auch Eigentümer der Fischereirechte erheben Klage!**

Dr. Bruschek:
**Wassertrübungen und Fische**

Dr. Bruschek:
**Die Fischwaid**

u. a. m.

**Titelbild:**

**Herbst am Teich**
Foto: Dr. Benda

# Tagung für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft in Innsbruck

Daß die Fischerei an allen Fragen, die das Wasser (und die Gewässer!) betreffen, stärkstens interessiert ist, wird in „Österreichs Fischerei" eigentlich immerfort zum Ausdruck gebracht. Die vom Österreichischen Wasserwirtschaftsverband vom 20.—22. Oktober in Innsbruck veranstaltete Sondertagung konzentrierte sich auf Fragen der Wasseraufbereitung" Die diesbezüglichen technischen Verfahren (über die vor allem referiert wurde) brauchen hier nicht näher besprochen zu werden, wohl aber sind einige erläuternde Bemerkungen über Begriff und Wesen dieser Sparte der Wasserwirtschaft auch an dieser Stelle sehr am Platz.

Was bedeutet überhaupt Wasseraufbereitung? — Man versteht darunter die so stark vorgetriebene Reinigung von bereits benütztem Wasser, daß es wieder als Reinwasser angesprochen werden kann. Konkreter gesprochen handelt es sich um die „Befreiung" ‚belasteten' Wassers von Trübungsstoffen, Industrie-Abfallstoffen, Bakterien aller Art, Giften, usw. — Da Grund- und Quellwasser längst nicht mehr zur Versorgung von Städten und der Industrie ausreichen, so müssen beide bei ihrer Wasserversorgung immer mehr auf solches „aufbereitetes" Wasser zurückgreifen.

Haben Sie in den letzten Jahren einmal den Main bei Frankfurt gesehen? Das ist kein Fluß mehr, sondern ein großer, übler Abwasserkanal. Und doch bereitet die Stadt täglich 30 Millionen Liter dieses Kanalwassers zu Trinkwasser auf.

Chlorierung, Ozonisierung, Ausflockung, Filtration usw. sind die technischen Mittel der Wasseraufbereitung. Jedenfalls versteht der Mensch nicht nur das Wasser zu verschmutzen, sondern (wenn er will) auch wieder in Ordnung zu bringen. Wie wäre es, wenn z. B. unsere Zellstoff-Fabriken ihre Abwässer wenigstens so weit aufbereiten würden, daß sie wieder den Reinheitsgrad von Forellenwässern erlangten?

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ich während der Tagung im selben Gasthaus wie der Direktor der Wasserwerke der Stadt St. Gallen, Dipl.-Ing. Hofmann, wohnte. St. Gallen versorgt sich zum Teil (wie auch Süd-Württemberg und insbesondere die Stadt Stuttgart) mit Wasser aus dem Bodensee. Dipl.-Ing. Hofmann hatte sich während der Tagung bei der Diskussion über Filtrationsmethoden eingeschaltet. Unser Gespräch knüpfte an dieses Thema an. Hier möchte ich davon nur mitteilen, was Ing. Hofmann abschließend sagte und was mir mehr schien, als nur Ausdruck technischer Erfahrung: Er meinte, nachdem er dargelegt hatte, weshalb man im St. Gallener-Wasserwerk sowohl die Schnell- als die Langsamfiltration und zudem mehrere Entkeimungsverfahren anwende: „Man soll eine solche Sache, wie übrigens jede andere, so gut und umfassend als immer möglich machen; nicht nur, daß sich dies für das unmittelbare Vorhaben letzten Endes am besten bewährt, man erfährt außerdem, daß so auch ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten mit umfaßt und gelöst werden " Zur Nachahmung empfohlen! Dr. E.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Tagung für Siedlungs-und Industriewasserwirtschaft in Innsbruck 112